

Pränumerations-Preise.

Für Post-Abonnementen:
 Ganzjährig Kr. 7.60.
 Halbjährig " 3.80.
 Vierteljährig " 1.90.

Für Loco-Abonnementen:
 Ganzjährig Kr. 6.40.
 Halbjährig " 3.20.
 Vierteljährig " 1.60.

„Eingefendet“
 kostet per Fetzeile 10 Sells.
 „Mitteilungen“,
 welche allgemeines Interesse
 behandeln, werden „gratis“
 aufgenommen.

Günser Anzeiger

Organ für communale, soziale, geistige und volkswirtschaftliche Interessen.

Inseraten-Tarif:
 Die einseitige Garmondzeile
 kostet 10 Hl., die zweiseitige
 20 Heller und die dreiseitige
 durchlaufende Zeile 30
 Heller.

Bei fortgesetzter Einschaltung
 angemessener Rabatt.
 Inserate vermitteln:
 In Wien: M. Dufes Nachf.,
 J. Danneberg, A. Doppel,
 R. Wofse, Hainstein & Bogler,
 H. Schalef, Ritter & Müller.
 In Budapest: B. Goldberger,
 B. Edheim, R. Wofse, Fischer,
 Julius Leopold.

Redaktion und Administration:
**Köszeg, Grabenrunde Nr. 81 (Bürger-
 schulgebäude).**
 Manuskripte werden nicht zurückgestellt.

Verantwortlicher Herausgeber und Verleger:
G. Adolf Feigl in Köszeg.

Erscheint jeden Samstag vormittags.
Einzelne Nummer kostet 12 Heller.
 Schluß der Redaktion Freitag nachmittags.

Praktischer Sinn.

Das Leben schmücken zu können, ist immerhin eine höchst dankenswerte Kunst, welche jedermann auszuüben verstehen sollte, wichtiger aber und viel allgemeiner ist die Notwendigkeit, mit demselben in einer Weise fertig zu werden, die uns ermöglicht, dem Dasein auch einige Lichtseiten abzugewinnen und seine Sorgenlast und Schwere durch persönliche Auffassung und Gegenwirkung einigermaßen abzuschwächen, den schmerzlichsten und doch unausweichlichen Eindrücken ihren Stachel zu nehmen.

Wir erreichen dies nicht durch leichtsinniges Darüberweggleiten, denn damit wird nur eine Selbsttäuschung von allzukurzer Dauer erzielt, welche ihre naturgemäße Reaktion nach sich zieht und auch ein ewiges Grämen und Grübeln führt zu keinem besseren Resultate. Wir kommen am ehesten zum Ziel, wenn es uns gelingt, den Mittelweg einzuschlagen und mit festem Blick darauf loszusteuern, unbeirrt, ob diesseits ein Abgrund klast und von jenseits die lockendsten Sirenenklänge erschallen, die beide mit unserem Streben nichts zu tun haben.

Praktischer Sinn heißt die Zauberformel, mit der der beste Führer durch die Irrgänge des Lebens, praktischer Sinn als das wertvollste Ergebnis jener Anpassungsfähigkeit, die durch die Notwendigkeit geradezu zum Talente aus- und herangebildet zu werden vermag.

Nicht die Wirtschaftlichkeit der Richtung vermag das zu geben, was wir unter praktischem Sinn verstehen, mancher leistet in dieser Tugend fast zu viel, so daß man mit Recht davon sagen könnte: weniger wäre mehr gewesen. Es handelt sich hierbei nicht immer um Dinge, die zu geschehen, sondern auch um manches, was zu unterbleiben hätte. Wer aus Furcht, sich an den Dornen zu verletzen, die gebotene Rose nicht zu nehmen wagt, handelt keineswegs praktisch, so wenig wie derjenige, welcher im Verlangen nach den herrlichen Blüten, ohne jener zu achten, hastig die Stengel ergreift und dabei tüchtig verwundet wird. Man kann auch Rosen gewinnen,

ohne diesen schmerzhaften Tribut zahlen zu müssen und die Freude an ihrem Besitze verleidet zu sehen wenn man bedachtsam vorgeht und mit sicherem Griff selber die Dornen entfernt, die uns die Gabe vergällen. Nicht über dem Ausblick in höhere Regionen die feste Fühlung mit der Erde zu verlieren, erfordert jenen Grad von Bedachtsamkeit, den wir praktischen Sinn nennen.

Einteilung, Ueberblick, Dispositionsgeist, das sind Künste, die erprobt und viel geübt sein wollen, gut angewandt aber auch Erstaunliches zu leisten vermögen. Kluge Auffassung von Menschen und Dingen erspart eine Unsumme jenes Leidens, womit wir uns auf Umwegen die nötige Erfahrung aneignen; eine zweckmäßige und zeitgemäße Anwendung des Erfaßten hilft spielend über das Schwerste hinweg und sichert uns manchen Erfolg, den kein Harren und Hoffen jemals gebracht haben würde.

Da liegt z. B. auf dem Wege, den wir täglich wandern müssen, ein Stein, ziemlich ungeschicklich und groß; wir weichen ihm also aus, ohne zu verhindern, was gelegentlich einer etwas vermehrten Eile oder vorgerückten Stunde unser Fuß in höchst unsanfte Berührung mit demselben gerät, wir vielleicht gar über ihn stürzen und stolpern. Die meisten ärgern sich hundertmal über den Stein des Anstandes, trotzdem fällt es ihnen nicht ein, durch eine kurze, wenn gleich ungewohnte Kraftanstrengung den steten Anlaß ihres Mißvergnügens zu entfernen oder auf dem Wege der Bezahlung wegzukaufen zu lassen, der praktische Sinn hingegen wird sich beim ersten Anblick des Steines sagen: halt, das könnte ein fatales Hindernis für mich und andern werden! Weg damit, ehe ein Malheur geschieht! Damit ist die Sache abgetan und vergessen.

Vorbeugen und ersparen, was eine Menge Aufregungen, Verdrießlichkeiten und sonstige Opfer kosten könnte, das ist Sache des praktischen Talentes ebenso sehr, wie das Abkürzen und Erleichtern, wo es gilt, einmal Geschehenes in seinen Folgen zu ertragen. Nicht bei jedem Anlaß Gespenster sehen, aber auch nicht gerade den Teufel an die Wand malen, hierin

liegt die Wahrheit, welche es uns ermöglicht, selbst bei ersten Sorgen des Lebens in gewissem Grade froh werden zu können.

Der praktische Sinn verschmäht viele Worte und erschöpft seine Kraft nicht in Plänen und Theorien, er zieht es vor, sich in Handlungen und Taten zu dokumentieren, mit denen man in Wirklichkeit weiter und vorwärts kommt. Phrasen, dieser Ballast konventioneller Heuchelei, widerstrebt seiner gesunden Richtung, darum wirft er ihn soviel als tunlich über Bord und läßt den Kurs seines Schiffsleins nicht durch solche zwecklose Befrachtung aufhalten und beeinflussen.

Er verkennt aber auch nicht, daß zum richtigen Verständnis einer absolut aufrichtigen Phrase immer Gesinnungsgenossen gehören und das große Publikum anders genommen sein will als der Einzelne, dessen Bildung uns die Garantie richtiger Auffassung bietet.

Der praktische Sinn besteht nicht aus ängstlichem Rechnen und Ueberlegen, kleinem Abwägen und Nachtragen, er trifft mit dem Instinkte des Talentes stets das Richtige, weiß mit jedem Faktor, jeder Zahl sich immer nach dem Gegebenen, Vorhandenen und Bestehenden zu richten, ohne doch seine Eigenart aufzugeben und zu verleugnen.

Anpassungsfähigkeit ist eine zauberhafte Gabe; sie geht Hand in Hand mit der gehörigen Selbstachtung, und verbindet sie sich weiterhin mit Geist und Herz, Gemüt und Verstand, dann wird dies wirksamste aller Talente auch nie die Grenze überschreiten, wo die Hintanzetzung der Individualität zu einer Verleugung und Herabwürdigung des eigenen Charakters würde.

Lokal-Notizen.

Die Regimentskapelle des 83. Infanterie-Regimentes traf Montag mit dem Nachmittagszug hier ein und hielt darauffolgenden Dienstag abends 8 Uhr in Kulatösaale ein Musikkonzert. Der Besuch war seitens des Publikums ein ganz zufriedenstellender und alle Tische

gegen die Verführung. Pauline liebte, sie liebte Jidore Marteau, wenn auch nicht heftig und ungestüm, so doch mit jener sanften Hingebung einer Braut, welche ihr ganzes Herz gegeben und mit reiner aufrichtiger Freude den Tag herbeiwünscht, an dem sie ihm für immer angehören soll.

Auf diese Art verstrichen vier Monate, ohne daß der Vicomte René d'Audiffat auch nur einen Zoll breit Terrain gewonnen hätte, er stand auf derselben Stelle, wie an dem Tage, an dem er als Lehrling das Haus betreten hatte.

Niemand ist im Stande, sich ein Bild von der tiefen Demütigung zu machen, unter der seine Eigenliebe sich beugen mußte.

Vier Monate in der Nähe eines sechzehnjährigen Mädchens leben, zu jeder Stunde mit ihr sprechen können und außer Stande sein, den Funken der Liebe und des Lebens in diese kalte unempfindliche Marmorstele zu bringen, war so viel, als vom Schaulage seiner Taten abtreten, um die erlittene Niederlage vor dem Spotte seiner Kameraden, unter der Kapuze eines Mönches zu verbergen.

Indem er nach dem wahrheitlichen Grund seiner Niederlage zu forschen begann, kam er zu dem Schlusse, daß Pauline eine hochmütige Bürgerliche sei, welche nicht ihn, sondern seine niedere Stellung als Lehrling verachte. Als er zu diesem Schlusse gelangte, wuchs seine Hoffnung und Siegesgewißheit.

„Warte, schöne Pauline!“ sprach er zu sich, „also bürgerliche Aufgeblasenheit hält Dich fern von mir! aber warte! eben durch diese Aufgeblasenheit will ich siegen! Du verachtest meinen Anzug, die Proletarier-Maske! . . . gut! die Maske wird fallen, und wir werden sehen, ob Du eben so kalt für die Liebe des Edelmannes sein wirst! . . .“

Feuilleton.

Die Liebe eines Musketers.

„Dein Vetter Andosch Imbert wird Meister Sorbier eine große Summe anbieten, um ihn für die Mühe seiner Abriechung zu entschädigen . . . er wird aufgenommen, an Deine Stelle, in Pauline's Nähe gesetzt werden, indes Du Deine zweitausend Livre anbringen kannst, wo Du willst.“

Simon antwortete nicht.
 „Begriffst Du?“

„Ach, Herr Graf,“ entgegnete der Lehrling, „ich begreife Alles . . . bis auf den Vetter, von dem Sie sprechen, ich kenne meine Familie und weiß zu gut, daß ich keinen Vetter habe.“

René lachte und erwiderte, Simon auf die Schultern schlagend:

„Dieser Vetter . . . Dieser Andosch Imbert, der Dir so sehr am Herzen liegt . . . Dummkopf, der bin ja ich!“

Auf diese Art kam es, daß René d'Audiffat, statt seinen Urlaub auf seinen Besitzungen in Languedoc, im Kreise seiner Familie zuzubringen, denselben in der Eigenschaft eines Lehrlings unter falschem Namen in der Nähe der schönen Pauline verlebte.

Der Wolf war im Schafstall und fletschte bereits die Zähne nach dem armen Schafe, das seine Anwesenheit nicht bemerkte und an gar keine Verteidigung dachte.

Andosch Imbert, (da wir ihn so nennen müssen,) war der ungeschickteste Lehrling der Welt. Er zeigte viel guten Willen, aber trotz dem und ungeachtet des gediegenen Unterrichtes von Seite des Meisters Sorbier,

machte er nicht den geringsten Fortschritt in seinem Handwerk.

Man sollte glauben, daß das den Vater Sorbier, welcher bei allen seinen Arbeitern die Geschicklichkeit liebte, gegen den neuen Lehrling hätte einnehmen sollen, aber nein, gerade das Gegenteil geschah. Nach und nach übte Andosch Imbert auf den würdigen Tischler und seine Frau eine unbedingte Herrschaft aus. Vater Sorbier gefiel sich nur in seiner Gesellschaft und konnte aus vollem Halse lachen, wenn Andosch hie und da herrliche Bonmots zum Besten gab oder mit unnachahmlicher Stimme die komischen Gesänge aus Languedoc anzustimmen begann.

Für Frau Sorbier hatte der Lehrling immer ein feines Kompliment in Bereitschaft, er unterließ es nie, auf ihre schönere Schönheit anzuspähen, von der ungeachtet ihrer fünfzig Jahre noch ziemlich bedeutende Spuren sichtbar waren.

Nur eine einzige Person des Hauses schien seinem Einflusse gänzlich unzugänglich zu sein, und das war Pauline.

Pauline blieb für Andosch das, was sie für Simon gewesen war, kalt gleichgültig, abstoßend. Bergeweis warf der falsche Lehrling das Netz seiner Galanterien nach ihr aus, verstoßene Blicke, Worte und Geberden, Alles glitt von ihr ab, ja Pauline schien nicht einmal zu bemerken, daß man ihretwegen sich irgend welche Mühe gab.

Eben so wenig bemerkte sie, daß Andosch Imbert ein schönerer Bursche als Simon Ragon sei, für sie war er der Lehrling ihres Vaters, und noch dazu ein ungeschickter, sonst nichts. Das läßt sich leicht erklären, Pauline war keusch und besaß Gottesfurcht. Beide Eigenschaften sind jedoch keine Waffen für alle Fälle, und die Liebe allein ist der sicherste Schild und Talisman

waren so ziemlich gut besetzt. Die Vorträge der Kapelle boten jedem der Zuhörer einen wahrhaft seltenen Genuß und der reichlich spendende Applaus veranlaßte die Militärkapelle zu zahlreichen Zugaben, wofür ihr so Mancher der Anwesenden gewiß dankbar war. Einzelne Auszüge aus „Carmen“, „Dollaprinzeßin“, „Schlager auf Schlager“ zumeist Potpourris mußten sogar wiederholt werden. Leider aber war die Konversation an einigen gedeckten Tischen eine derart übermäßig laute, daß sie öfters störend auf den so seltenen Kunstgenuß wirkte, was für die Kapelle gewiß nicht sehr schmeichelhaft sein konnte. Gegen 11 Uhr wurde Tanzmusik aufgeführt und gar bald wirbelten zahlreiche Paare durch den Saal. Der Festabend währte bis 3 Uhr morgens.

Neuer Ministerialrat. Se. Majestät hat den bisherigen Sektionsrat des Ackerbauministeriums, Herrn Lorand Kóhly de Kógyelöl (den Bruder der Frau Stefan von Chernel) zum Ministerialrat ernannt.

Unfall. Der pens. Gendarmemajor Herr Franz v. Kátoxi erlitt dieser Tage einen Knochenbruch am Fuße, welcher angeblich durch einen Fall verursacht wurde. Herr Major v. Kátoxi wird voraussichtlich bis zu seiner Wiederherstellung mehrere Wochen hindurch das Bett hüten müssen.

Schulinspektion. Anfangs dieser Woche traf der Direktor der Pöszonyer Bürgerschule und Fachinspektor Wilhelm Gyöchy aus Pöszony hier ein und inspizierte Montag und Dienstag hindurch die Dominikanerinnen-Lehranstalten und die hiesige Knaben Bürgerschule.

Die Wahl des Diözesan-Deputierten zur kath. Autonomie wird am 1. März stattfinden. Unter den Kandidaten des Klerus unseres Bistums, haben die meisten Anhänger resp. Chancen Stephan Horváth, Probstidomherr, Dr. Alexander Gaál, Abtpfarrer von Szombathely und wie wir mit Freuden vernehmen, der hiesige Abtpfarrer Stefan Kincz.

Der kath. bürg. Vereiner beschäftigt am Faschingmontag in seinen eigenen Lokalitäten (im Múlató) einen gemüthlichen Teabend zu arrangieren.

Ovation. Anlässlich der Festlichkeit des Basvári Pfarrers Egidius Glaszics (wobei Graf Aladár v. Zichy, Minister auch teilnahm) war auch unser Abtpfarrer Stefan Kincz anwesend, welcher seitens der Anwesenden Gegenstand spontaner Ovationen war.

Unterbliebener Kaffeeabend. Der Ausschuß des hiesigen Bürger-Kaffees hat seinen für den 20. d. Mts. anberaumt gewesenen Unterhaltungsabend derzeit aufgehoben und wird daher Ostermontag einen großangelegten Gesellschaftsabend arrangieren.

Tragischer Tod. Sonntag durchlief wie ein Lauffener die Kunde unsere Stadt, daß der hier bestbekannte Honvéd-Leutnant Herr Emil Fuhrmann in Budapest plötzlich gestorben sei. Derselbe mußte sich infolge einer Blinddarmentzündung einer Operation unterziehen, wozu sich auch noch eine Gehirnerkrankung gesellte, welche der so sehr beliebte, erst 23-jährige hoffnungsvolle Offizier leider nicht überleben konnte. Emil Fuhrmann war ein sehr bescheidener, lebenswürdiger Offizier und erfreute sich bei seinen Kameraden großer Beliebtheit. Seine Beerdigung erfolgte am 15. d. Mts. nachmittags 3 Uhr in Budapest. Eine Deputation bestehend aus mehreren Offizieren seines Regiments wurden zur Beerdigung entsendet.

Todesfall. Sonntag früh verstarb hier Frau Witwe Theresia Molnár geb. Foki im 81. Jahre ihres Lebens an Altersschwäche. Ihre Begräbnisfeier fand Montag nachmittags 4 Uhr von der Leichenhalle aus im hiesigen Friedhofe statt.

Generalversammlung. Die Kößberger Gebirgsquellen-Sodawasserfabriks-Aktiengesellschaft hält am 21. Februar l. J. vormittags 11 Uhr im städt. Rathssaale ihre diesjährige Generalversammlung ab.

Verletzung. Die Direktion der Oesterreich-Ungarischen Bank hat den Beamten Desiderius Takáts (einen Sohn unserer Stadt) von ihrer Debrecziner Filiale an die Szombathelyer Filiale der österr.-ungarischen Bank versetzt.

Kath. Gesellenvereinsunterhaltung. Die am 14. Jänner abgehaltene Unterhaltung des kath. Gesellen-

vereines ist im wahren Sinne des Wortes großartig gelungen. Das aufgeführte Theaterstück „A czizmadia mint kiseret“ hat den allgemeinen Beifall des Publikums hervorgerufen. Unter den mitwirkenden Dilettanten sind besonders hervorzuheben: Paul Aczél, Polizeikommissär, welcher mit seiner künstlerischen Mimik allgemeinen Beifall fand. Fräulein Irma Molnár entzückte die Zuhörer mit ihrer rein klingenden, angenehmen Stimme derart, daß sie ihre hübschen ungarischen Liederstücke öfters wiederholen mußte. Fräulein Sofie Jaán fand mit ihrem energischem Auftreten in ihrer Rolle und mit ihrem meisterhaften theatralischen Talente, das sich in jeder Bewegung verriet, ebenfalls großen Beifall. — Sehr belobt wurden noch Franz Gneiß, der sich in die Rolle des Schusterlehrlings ganz hineinlebte. — Auch die anderen mitwirkenden Spieler legten Zeugenschaft ab von der großen Mühe, mit welcher das gelungene Stück einstudiert wurde.

Nach dem Theaterstück folgte ein gemüthliches Nachtmahl. Erst hier im kleinen Saale konnte man sehen, wie zahlreich und schön die Intelligenz unserer Stadt vertreten war. Die Heiterkeit und Gemüthlichkeit, welche bei sonstigen Unterhaltungen nur bei einzelnen Tischgesellschaften konstatabler ist, wurde allgemein und trieb immer mehr und mehr Tänzer und Tänzerinnen in den geräumigen Saal des Múlató, wo unter amüstanten Scherzen und Gefängen die Unterhaltung bis in die Morgenstunden fortbauerte.

Bemerkenswert ist, daß trotz der vielen Teilnehmer der Unterhaltung, der Reinertrag des Vereines sich nur auf höchstens 100 Kronen belief, da die Auslagen in Anbetracht der Faschingszeit diesmal viel größere waren. Wir hoffen, daß endlich auch die Intelligenz unserer Stadt, das Wort unserer Zeiten auffassend, bei nächster Gelegenheit noch zahlreicher erscheinen, und diesem besonders in unserer Stadt so notwendigen Vereine unter die Arme greifen wird! — Herr Kaplan Klingbögl, welcher sich nebst anderen Herren um das Gelingen dieses Festabends ganz besondere Verdienste erworb, waren Gegenstand lebhafter Eulenkufe.

Tanzkränzchen. Am Faschingdienstag, den 23. Februar l. J. wird in den Bierhalle-Lokalitäten ein mit einem Musik-Konzert verbundenes Tanzkränzchen stattfinden, wozu seine ergebene Einladung macht Karl Waldanß Gastwirt. Beginn des Musikkonzertes 4 Uhr nachmittags. Abends 8 Uhr Tanzkränzchen. Für gute Speisen und Getränke wird bestens gesorgt sein.

Anhaltender Winter. Der gegenwärtige Winter fängt bereits an, ungemüthlich zu werden, denn abgesehen von seinem frühen Anfang scheint er auch eine Lebensdauer zu bekunden, welche sich für Viele in sehr nachtheiliger Weise offenbart. Die Döfen müssen nicht nur in Permanenzdienst treten, sondern der Holz- und Kohlenbedarf wird infolge der anhaltenden bisigen Kälte ein immer größerer und für so Manche — besonders der ärmeren Klasse — wäre es schon ein dringendes Bedürfnis, wenn der Wintersturm endlich ein Ende nähme.

Aus unserem Auswärtigen über die für die Dvoda-Tanzunterhaltung eingelaufenen Ueberzahlungen blieb irrthümlich Ludwig v. Sissowits mit 3 K., dann Witwe Zébt mit 3 K. und Dr. Alexander Szegö mit 5 Kronen aus, was wir hiermit nachträglich registrieren.

Tanzkurs-Gründung. Der diplomirte Tanz- und Aufstandstänzer Herr Josef Szécsik, welcher schon von früher her in unserer Stadt bekannt, hat hier einen Tanzkurs eröffnet, wozu sich bereits zahlreiche Mitglieder melden. Trozdem der Tanzkurs bereits begonnen, können Neueintretende noch immer an demselben und zwar zu sehr günstigen Bedingungen teilnehmen. Das Tanzunterrichtslokal befindet sich in der Weißfischen Käherei: Junere Stadt Nr. 53. Herr Szécsik wird die neuesten und modernsten Tänze unterrichten und eben deshalb empfehlen wir den p. t. Eltern, die jetzt sich bietende Gelegenheit zu ergreifen und ihre Kinder an dem Tanzkurs teilnehmen zu lassen.

Reitente Soldaten. Vergangenen Mittwoch abends 1/11 Uhr kamen 4 Hausdiener der k. und k. Militär-Unterrealsschule mit gezückten Säbeln die Kosuth-Lajosgasse entlang und bedrohten jeden Passanten, der ihnen in den Weg kam. Man sah es den Hausdienern am ersten Blick an, daß sie sternhagelbesoffen waren. Ein Honvédoffizier bemerkte die Reitenten, welche mit

Voos geschaffen, daß Sie erwartet der Diamant braucht Licht Sie sind für etwas Höheres Sie sind zum Glänzen geboren und Sie werden glänzen

„Und wie das, mein Herr, wenn ich bitten darf?“ fragte Pauline.

Der junge René glaubte, daß der geeignete Augenblick gekommen sei, um einen entscheidenden Schlag zu führen und antwortete rasch:

„Ich René Vicomte d'Audisiat, Muskettier Sr. Majestät habe die Ehre, Sie um Ihre Einwilligung zu bitten, meine Frau zu werden.“

Ob dem Grafen mit dieser feierlichen Brautwerbung Ernst war, ist mehr als zweifelhaft. Aller Wahrscheinlichkeit nach hatte er sich irgend welches machiavelistisches Hintertürchen offen gelassen, durch das er im geeigneten Augenblicke zu entschlüpfen gesonnen war.

Pauline jedoch schien nur sehr wenig von dem ihr gemachten Antrag überrascht zu sein, denn sie erwiderte nach einer gräßlichen und einfachen Verbeugung ganz ruhig:

„Ihre Bitte, Herr Graf, ehrt so ein armes Mädchen mehr, als ich aussprechen kann, ich weiß die mir zugegebene Ehre auch in ihrem vollen Umfange zu schätzen. Indes bitte ich doch, mir einige Zeit zur Ueberlegung zu geben, denn der Entschluß, den ich zu fassen habe, ist von größter Wichtigkeit.“

„Und diesen Entschluß . . .“ rief René, „werde ich ihn bald erfahren?“

„Ja, Herr Vicomte, bald . . .“

Vielleicht hätte René noch weiter gedrängt, wenn nicht in demselben Augenblicke Paulines Vater zurück-

den Säbeln nur so herumschlugen, daß die Steine Funken stoben und verständigte die Polizei. Dieselbe erschien auch rasch genug und versuchte es anfangs mit gütlichen Zureden, worauf sie scheinbar eingingen und sich bis zum Eingang des Institutsportes geleiten ließen. Dort aber widersetzte sich ein Hausdiener Namens Király und zog neuerdings den Säbel, indem er sagte: „Bis hierher und nicht weiter“, worauf die Polizisten Ehrtner und Schmal ebenfalls ihre Säbel zogen und es wäre gewiß zu einem ernstlichen Schirmmügel gekommen, wenn nicht ein Feldwebel der Militär-Unterrealsschule zufällig herbeigeeilt wäre und Ordnung geschafft hätte. Die Hausdiener Német, Haberland und Lajto zogen es vor, zu verschwinden, während Király eine Hiebwunde an der Stirne erhielt. Die Untersuchung ist im Zuge.

Das Frühjahr nähert sich. Die Samenhandlungen versenden bereits ihre Preisverzeichnisse und da tritt nun an uns die Frage heran, bei wem wir unseren Bedarf decken sollen, da doch jeder gute Ware erhalten will. Nachdem man aber Samen nach dem Äußeren nicht ganz beurtheilen kann, ist dies eine reine Vertrauenssache, denn wie die Saat, so die Ernte. Als eine in jeder Hinsicht vertrauenswürdige Firma ist die seit 35 Jahren bestehende Hof-Samenhandlung Edmund Wauthner in Budapest bekannt, was man dort kauft, ist ganz ausgezeichnet und erreicht man bei der richtigen Kultur so schöne Resultate, daß man seine helle Freude daran hat. Das Preisverzeichnis ist ein wahres Gartenbuch, die Firma sendet dasselbe auf Verlangen franko und berechnet nichts dafür.

Verstorbene vom Monate Jänner 1908.

Mathias Karner, 55 J., Blutgefäß-Verfaltung. — Henriette Wölfl, 44 J., ev., Skropheln. — Frau Martin Blatavits, 66 J., l., Altersschwäche. — Frau Michael Geröly, 42 J., l., Lungentzündung. — Martin Eszögör, 65 J., ev., Lungentzündung. — Paul Renner, 51 J., l., Lungenschwindsucht. — Witwe Rudolf Padán, geb. Unger, 71 J., l., Altersschwäche. — Nikolaus Chizolmi, 73 J., l., Altersschwäche. — Emerich Kálmán, 37 J., l., Lungenschwindsucht. — Witwe Alexandrine Wagner, geb. Moes, 72 J., l., Altersschwäche. — Josef Rehen, 1 M., Krämpfe. — Roja Ester, 3 M., l., Krämpfe. — Witwe Maria Kovács, 77 J., l., Altersschwäche.

Geburten vom Monate Jänner 1909.

Am 3. Jänner: Anton Bauer und dessen Ehegattin geb. Anna Tompek, 1 Mädchen Julie, r. l. — Am 4. Jänner: Josef Magóts und dessen Ehegattin geb. Kofalia Béj, 1 Mädchen Zsóna, r. l. — Am 6. Jänner: Franz Kóka und dessen Ehegattin geb. Fanny Gajder, 1 Sohn Johann, r. l. — Am 7. Jänner: Alexander Erika und dessen Ehegattin geb. Theresia Takáts, 1 Mädchen Theresia, ev. — Am 8. Jänner: Elisabeth Lehor, 1 Sohn Sándor, r. l. — Am 10. Jänner: Johann Béj und dessen Ehegattin geb. Fanny Balla, 1 Mädchen Fanny, r. l. — Am 14. Jänner: Roja Dreesler, 1 Sohn Johann, ev. — Am 21. Jänner: Eugen Feldmann und dessen Ehegattin geb. Zetti Farkas, 1 Sohn Arthur, ist. — Am 22. Jänner: Anton Engelmayer und dessen Ehegattin geb. Katharine Saufner, 1 Sohn Stefan, ev. — Am 24. Jänner: Marie Wagner, 1 Sohn Karl, r. l. — Josef Dömötör und dessen Ehegattin geb. Elisabeth Micserus, 1 Sohn Franz, r. l. — Am 25. Jänner: Ludwig Gamauf und dessen Ehegattin geb. Katharina Varga, 1 Mädchen Karolina, ev.

Vermischte Nachrichten.

Ein blutiges Ereignis spielte sich im Gasthause des Hotels „Magyar Király“ ab. Der Professorkandidat Alezjus Bakonyi unterhielt sich im genannten Lokale, ebenso auch zwei Wachtmeister des 76. Infanterieregimentes. Die Letzteren wollten ohne vorhergegangene Uebereinkunft mit Bakonyi Streit beginnen, worauf dieser sie zur Ruhe verwies und angab, daß er Neberveulentmann war. Die angeheiterten Wachtmeister begannen nun hilflos zu schimpfen und zogen zuletzt ihre Säbeln, mit denen sie auf den Professorkandidat eindrangten. Bakonyi wollte nun

gekehrt und dadurch die Unterredung kurz abgebrochen worden wäre.

Bei dem gefunden, in Paulines Alter so selten gereiften Bestande, hatte der blendende Antrag des Wachs nicht eine Fieber der weiblichen Eitelkeit in Aufregung gebracht. Der Gedanke, eine große Dame zu werden, hatte nicht eine Sekunde lang der zärtlichen Dingen gegen den Sohn des Eisenwarenhändlers am Quai de la Ferraille Abbruch getan. Kein Schwanken ihres Herzens ließ den Gedanken in ihr aufkommen, daß sie Sidor Marteau ein großes Opfer bringe.

Der Weg, den sie zu folgen hatte, schien ihr klar vorgezeichnet, und sie dachte nicht daran, von demselben abzuweichen, aber sie fragte sich, auf welche Art sie aus der Verlegenheit kommen solle, in der sie sich befand.

Sie konnte weder ihren Vater, noch ihren Bräutigam ins Vertrauen ziehen, denn es waren ärgerliche Ausstritte zu befürchten.

Was sollte sie tun?

Zu ihrer Ratlosigkeit rief sie zu Gott um Erleuchtung und Hilfe; und beides kam von oben.

„Mama,“ rief Pauline, sobald ihre Mutter zurückgekehrt war, „nehmen Sie Hut und Mantel und kommen Sie mit mir.“

„Wohin, mein Kind?“

„Nach der Kirche Saint-Germain l'Auxerrois.“

„Und was willst Du dort machen, wir haben heut weder Sonntags- noch Feiertag.“

„Ich will mit dem Herrn Pfarrer sprechen, der, wie Sie wissen, mein Beichtvater ist.“

Frau Sorbier erwiderte kein Wort und begleitete ihre Tochter zur Kirche.

(Fortsetzung folgt.)

in sein
officiere
blanken
revolver
Schäfte
Wachtm
starb b
Bakonyi

man M
Gmullio
wenn m
sonders
heilt ni
noch m
schwach
Stunden
in allen

Milan s
benötigt
mit groß
erprobt.
Verstein
„Gru
„Mu
„Ni
„Und
„Der
„Er
„Den
„In

Beitrag d
jüngst J
Mathemat
So hatte
„Wu
„Ni
„Und
„Der
„Er
„Den
„In

ein Betr
ordnungs
und Auto
verbietet
dem sie
Newton
seine Lieb
er eine P
schaffen m
amovandl
der Verle
sich in G
ne jah
Stimme des
der von je
genommene
finger als
terhu nich
einer lang
seine Vere
leders mit
de Labord
Philipp m
passierte es
er einer g
Wittelnich
„Sagen S
passierte es
daß er an
da er sich
Gesellschaft
ins Plauder
nichts gew
seinen Arm
geführt, da
zum Bewuß
tischen Galt
der neuen
wußt gefau

„Sagen S
passierte es
daß er an
da er sich
Gesellschaft
ins Plauder
nichts gew
seinen Arm
geführt, da
zum Bewuß
tischen Galt
der neuen
wußt gefau

„Sagen S
passierte es
daß er an
da er sich
Gesellschaft
ins Plauder
nichts gew
seinen Arm
geführt, da
zum Bewuß
tischen Galt
der neuen
wußt gefau

Woch

Per 50
Weizen . . .
Korn (Korn)
Bräugerste
Futtergerste
Hafer
Mais
Per 100
Gries
Weizenmehl

Per 100
Buchenheiter
Buchenrollen
Eichenheiter

— S
Stranzl de
Donnerstag
sinnig bek
— G
bände. Der
hafte Samu
linger wurde

Empfiehlt dem geehrten Publikum sein reichsortiertes Lager aller Sorten:

Kurzwaren: wie Bänder, Litzen, Borten, Wolle, Zwirne, Seidengarne, Knöpfe, Nadeln etc.

Wirkwaren: wie Jagdwesten, Stutzen, Strümpfe, Socken, Handschuhe, Sweater, Trikothemden für Kinder, Damen und Herren, Jägers Normal-Unterkleidung etc.

Modewaren: wie Seidenstoffe, Samtte, Peluche, alle Arten Bänder, Spizen, Posamentieren, Applikationen, Damen- und Herren-Krawatten, Blousen und Blousenstoffe, Schürzen, Mieder.

Grosses Lager: von In- und Ausländer Glacé- und Lederhandschuhen, Galoschen, Komodschuhen, Kleider-, Kopf- und Zahnbürsten, Frisier- und Putzkämmen etc.

Schirme-Fabrikslager: Grösste Auswahl in Sonn und Regenschirmen für Damen, Herren und Kinder.

Baumwollwaren: wie Chiffone, Kretone, Baumwollweben, Barchente, Zephire, Futterstoffe etc.

Leinenwaren: wie Zisper und Schlesier Leinen für alle Zwecke, Tischtücher, Servietten, Handtücher Staub- und Gläsertücher, Bettzeuge, Gradls etc.

Wäsche: für Neugeborene sowie für Mädchen, Damen, Knaben und Herren von einfachster bis feinsten Ausstattung komplette Ausstattungen und auch einzelne Stücke.

Tapisserie-Zugehör: wie Stickerei-Stoffe, Canevas, Congres, ferner alle Farben Seide, Wolle, Garne für jegliche Art weiblicher Handarbeiten.

Uniformsorten: für Angehörige des Offiziers- und Beamten-sowie Mannschaftsstandes des k. u. k. Heeres, der kgl. ung. Honvéd-Armee (Kleider ausgenommen), für Post- und Eisenbahn-Beamte und Unterbeamte, Feuerwehr- und Veteranen-Vereine, Forstwesen etc.

Postaufträge werden sofort nach Erhalt promptest u. gewissenhaft erledigt.

Verkauf nur allerbesten Fabrikate! Billigste Preise jedoch festgesetzte Preise!

Die ausgezeichnetsten Chronometer
(eigene u. verbürgte Original: Patek, Glashütte, Vacheron, Badollet etc.)

Die vorzüglichsten Präzisionsuhren
exaktester Arbeit mit exaktestem Gang (eigene sowie verbürgt Original: Schaffhausen, Longines, Omega etc.)

Verlässlichste Strapazuhren (eig. sowie Original Roskopf etc.)

Gediegene Wohnungs- und Geschäftsuhr in hervorragend geschmackvoller Ausführung mit Präzisionswerken.

Überraschend schöner Turmglockenton bei Schlaguhren.
Billigste Preise für Gutes. Reelle Garantie.

M. HERZ & SOHN Uhrenmacher und Reparatoren
WIEN, I., Stefansplatz Nr. 6.

(Zwettelhof) sowie **Kärntnerstrasse Nr. 35.** (Johanneshof.) 24.
Uhrmacher des k. und k. Kriegsministeriums etc. Inhaber selbstgenommener Patente, geschützter Muster etc., vielfache Belobungen von Sr. Majestät, amtliche Anerkennungen. Internationale Wintersausstellung Wien 1904: Ehrendiplom, Grosse goldene Medaille und Ehrenkreuz. Wien 1905: (Ehrendiplom und Ehrenkreuz (höchste Auszeichnungen).)

Preise in Kronen!

Nickel- und Stahl-Remontoirs K. 6.—, 7.50, 9.—, 12.—, 14.—, feinere und stärkere K. 16.—, 18.—, 20.—, noch feinere Präzisionsuhren K. 24.—, 30.—, feinste Präzisionsuhren K. 40.—, 50.—.

Echt silberne Schweizer Uhren. (Anmerkung: Die feineren Sorten sind mit grösster Präzision ausgeführt.)

Silber vom k. k. Punzierungsamt geprobt.

Silberne Remontoir-Uhren K. 13.—, 14.—, 16.—, feinere und stärkere K. 20.—, 22.—, 24.—, noch feiner und stärker K. 28.—, 30.—, hochfein und sehr stark K. 32.—, 36.—, 40.— und aufwärts bis K. 60.—, 70.—, doppelt gedeckt K. 16.—, 20.—, feinere und stärkere K. 24.—, 30.—, noch feiner und stärker K. 40.—, hochfein und sehr stark K. 50.— u. aufwärts bis K. 80.—

Silberne Damen-Remontoirs K. 12.—, 14.—, 16.—, 18.—, feinere und stärkere K. 20.—, 22.—, noch feiner und stärker K. 24.—, 28.—, hochfein und sehr stark K. 32.—, 34.—, 50.—.

Dieselben mit Doppeldeckel K. 18.—, 24.—, feinere und stärkere K. 28.—, noch feiner und stärker K. 36.— und aufwärts.

Echt goldene Schweizer Uhren. (Anmerkung: Die feineren Sorten sind mit grösster Präzision ausgeführt.)

Goldene Damen-Remontoirs K. 30.—, 34.—, 36.—, feinere und stärkere K. 38.—, 40.—, 44.—, noch feiner und stärker K. 50.—, 60.—, 70.—, hochfein und sehr stark K. 80.—, 100.—, 120.—, 160.—, 200.— u. aufwärts.

Goldene Herren-Remontoirs K. 48.—, 56.—, 60.—, feinere und stärkere K. 70.—, noch feiner und stärker, K. 80.—, hochfein und sehr stark K. 100.—, 120.— bis 200.— und aufwärts.

Goldene Herren-Remontoirs, doppelt gedeckt K. 76.—, feinere und stärkere K. 100.—, 120.—, noch feiner und stärker K. 140.—, 160.—, hochfein und sehr stark K. 200.—, 300.— und aufwärts.

Original Glashütten-Chronometer nicht zu verwechseln mit Uhren, welche nicht die Feinheit der Glashütten-Chronometer besitzen und von diesem Orte aus seit kurzem (von einer neuen Firma verschickt werden.)

Eigene Präzisionsuhren mit unserer Firma.

Schweizer Präzisionstaschenuhren bis zu den allerfeinsten Chronometern.

Schweizer Uhren:	Nickel v. K. an 24.—	Schweizer Uhren:
Original-Omega-Uhren	Stahl " " " 28.—	Original-Patek Philippe & Co.
Original-Schaffhausen-Uhren	Silber " " " 34.—	Original-Vacheron & Constantin
Original-Longines-Uhren	Gold " " " 140.—	etc. etc.

GRÖSSTE REBENSCHULE
UNTER STAATLICHER AUFSICHT.

MILLENNIUM ANLAGE
NAGYÖSZ
TORONTALER KOMITAT.

UMFASST 500KAT. JOCHE.
VORRAT VIELE MILLIONEN.
PREISBLATT GRATIS.

VON DER MILLENNIUM-ANLAGE GEKAUFT

NICHT VON DER MILLENNIUM-ANLAGE GEKAUFT

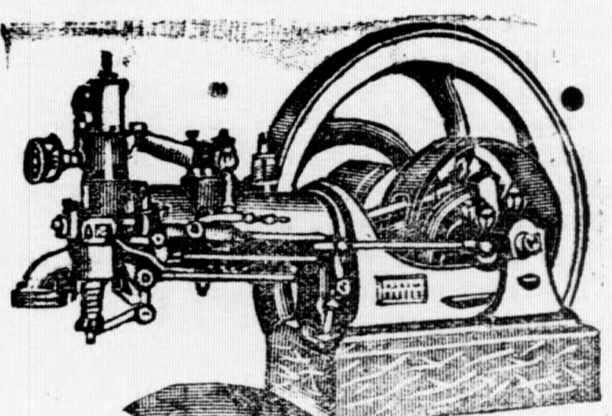
Epilepsi.

Bei anfallsartigen Krämpfen u. nervösen Zuständen leidet vornehmlich die Frau. Erhältlich gratis u. franco durch die Schwestern Apotheke Frankfurt a. M.

Liniment. Capsici comp.
Gut für Unter-Pain-Expeller.

Beim Einkauf dieser anerkannten Präparate ist zu beachten, dass die in allen Apotheken vorräthig ist. Jede Flasche hat auf dem Beschriftungsbild die Firma "Schwaben" u. die Apotheke Frankfurt a. M.

Bestläufigste Garantie! Günstige Zahlungsbedingungen



A. G. Dresdner Motorenfabrik
eine der ältesten und größten Motorenfabriken
Deutschlands
liefert anerkannt vollkommene, dauerhafte, präzise und sicher funktionierende betriebsbillige **Benzin, Rohöl, Gas, Acetylen und Sauggas** Motoren und Lokomobilen.

Generalvertretung und Lager:
Gellért Ignác és Társa, Budapest, Teréz-körút 41.
Telephon Nr. 12-91.

FRANZ KOVÁCS
Nähmaschinen- und Fahrrad-Fabriks-Niederlage,
Berndorfer Metallwaren-Fabriks-Niederlage
Szombathely, királyutcza Nr. 13.
Telephon Nr. 78.

Nähmaschinen,



Pfaff, Afrana, Naumann etc.
Langschiff, Bogenschiff, Centralerschiff (Bobin) & Rundschiff.

Fahrräder
Styria, Dürkopp & Naumann.
Alles I^{ma} Qualität unter Garantie.
Eigene Reparatur-Werkstätte mit elektrischem Betrieb.